



COVID-19—EINE WELTWEITE HERAUSFORDERUNG

Die Arbeit der Welthungerhilfe in Zeiten von Corona

Corona betrifft uns alle

Die weltweite Krise nie dagewesenen Ausmaßes dauert an, verbunden mit vielen Sorgen - gesundheitlichen wie wirtschaftlichen. Für viele Menschen geht es weiterhin um die Existenz. Gravierend sind die Auswirkungen der Pandemie vor allem für diejenigen, deren Alltag schon zuvor von Mangel und Krisen geprägt war: Hunger, Armut, Naturkatastrophen, bewaffnete Konflikte und prekäre Gesundheitsversorgung werden durch die Corona-Krise noch verschärft. Neben aktuellen Hilfsmaßnahmen gilt es daher, langfristig die Widerstandsfähigkeit besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen zu stärken.

Unsere Arbeit geht weiter

Im Laufe der Krise verloren viele Menschen ihre Einkommensquelle, gleichzeitig stiegen Lebensmittelpreise vielerorts stark an. Zusätzliche Krisen verschärfen die Ernährungssituation und bedrohen die Existenz der Menschen in vielen Ländern: etwa die Heuschreckenplage und heftige Überschwemmungen. Weil Hygienevorsorge Leben retten kann, haben wir die Maßnahmen auf diesem Gebiet systematisch ausgeweitet. Dabei setzen wir auf unsere Partnerorganisationen in den Ländern, die mit viel Energie und Flexibilität auf die Herausforderungen reagieren. Wir sind froh, dass unsere Mitarbeiter*innen weitestgehend von den Auswirkungen der Pandemie verschont geblieben sind, und diejenigen, die wegen des Lockdowns pausieren mussten, inzwischen wieder vor Ort sind. Mit unserer langjährigen Erfahrung und dank der Unterstützung unserer Spender*innen tragen wir dazu bei, die Auswirkungen der Krise für besonders bedürftige Familien einzudämmen. Wir danken Ihnen, dass Sie in dieser herausfordernden Zeit weiterhin an unserer Seite sind.

Unser Einsatz in den Projektländern

- Wir haben ein globales COVID-19 Programm erarbeitet, mit dem wir in den kommenden zwei Jahren fünf Millionen Menschen in 36 Ländern unterstützen wollen. Es umfasst sowohl Nothilfe aber auch Aufklärung der Bevölkerung über Ansteckungsrisiken, Hygienemaßnahmen und Nahrungsmittelverteilungen. Das Programm wird die Menschen auch dabei unterstützen, künftig besser gegen Krisen gewappnet zu sein. Dazu gehören Investitionen in die Landwirtschaft, Wasser- und Sanitärversorgung, Unterstützung von lokalen Märkten und Wertschöpfungsketten.
- Wir installieren Handwascheinrichtungen und Latrinen, verteilen Seife und stellen die Wasserversorgung an öffentlichen Orten, zum Beispiel Schulen, sicher.
- Besonders Betroffene erhalten Hygiene- und Lebensmittelpakete, wo möglich auch Saatgut.
- In Flüchtlingscamps unterstützen wir bedürftige Familien mit Lebensmittelgutscheinen, damit sie ihre dringenden Bedarfe decken könnten und mit Grundnahrungsmitteln versorgt sind.
- Covid-19-Aufklärung wird und wurde in laufende Projekte integriert, beispielsweise durch Hygiene-Schulungen. Wir unterstützen lokale Partnerorganisationen bei der Erstellung, Beschaffung und dem Einsatz von Aufklärungsmaterial wie Postern, Radiospots, Lautsprecherdurchsagen und Beiträgen in den sozialen Medien.
- Gemeinsam mit WASH United haben wir einen Comic in 25 Sprachen produziert, der 10- bis 14-Jährigen weltweit nahebringt, wie sie sich und ihr Umfeld vor dem Coronavirus schützen können.



In Kenia verteilen wir Lebensmittelpakete mit Partner St. Charles Lwanga an Familien in Not.



Ein Trainer in Nord Darfur erklärt Hygienemaßnahmen gegen die Ansteckungsgefahr.



In Tadschikistan installieren wir Handwascheinrichtungen in den Schulen.

Die Situation in verschiedenen Projektländern

Bangladesch: Neben Aufklärungsmaßnahmen zu Covid-19 werden Handwaschstationen eingerichtet und Seife verteilt. Unterernährte Kinder erhielten während des Lockdowns warme Mahlzeiten. Gemeindeführerinnen bereiten eine reichhaltige Nahrungs-Mischung vor und sorgen in ihren Dörfern für die Verteilung von Tür zu Tür. Da es schon jetzt schwierig ist, Saatgut zu bekommen, werden zahlreiche Bauernfamilien dabei unterstützt, Saatgut für die nächste Aussaat zu konservieren und zu lagern.

„Die meisten der Familien, die wir unterstützen, sind arm und von der Gemeinschaft ausgegrenzt. Ich will sicherstellen, dass ihre Kinder in dieser schwierigen Zeit angemessen ernährt werden.“ **Shuva Akhtar, Gemeindeführerin, Bangladesch**



Indien: Wanderarbeiter*innen, die nach dem Verlust ihrer Jobs auf langen Fußmärschen zurück in ihre Dörfer unterwegs gestrandet waren, wurden durch unsere Partner an zahlreichen Orten mit gekochten Mahlzeiten, Hilfspaketen und Unterkünften versorgt. Die Behörden unterstützen wir bei der Einrichtung von Quarantänezentren, Gemeinschaftsküchen und Aufklärungsmaßnahmen. Besonders wichtig ist die weitere Förderung der Küchengärten: Dank ihrer Gemüsegärten, wie zum Beispiel in einem unserer Projekte in Jharkhand, können sich hundert Familien während der Pandemie selbst versorgen.

Malawi: Das Programm für Schulmahlzeiten wird bald fortgesetzt. Trainings in kleineren Gruppen sind wieder erlaubt. Neben der Instandsetzung von Brunnen stellen wir Gesundheitszentren und Handwascheinrichtungen lokaler Märkte mit Seife aus.

Nepal: Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir über 60 Gesundheitseinrichtungen und 44 Quarantänezentren mit Hygieneartikeln versorgt und Lebensmittelpakete für Familien in Not zur Verfügung gestellt. Wir unterstützen Näherinnen bei der Produktion waschbarer Mundschutzmasken, errichten Handwaschstationen und verbreiten Informationen zum Schutz vor Corona über lokale Radiosender.

Niger: In Abstimmung mit dem Ministerium für Gemeindeentwicklung verteilten wir Hygienesets an 4.500 Familien in Diffa und 1.000 Familien in Tillabéri.

Sierra Leone: Wir haben unsere Projektaktivitäten angepasst: Zusätzlich zu landwirtschaftlicher Unterstützung versorgen wir Bäuerinnen und Bauern mit Kanistern, Seife und Chlor. Außerdem führen wir Aufklärungskampagnen zu COVID-19 durch, informieren zum Beispiel über Abstandsregeln und häufiges Händewaschen.

Syrien/Türkei: In Syrien verteilen wir gemeinsam mit unseren lokalen Partnern Hygienematerialien in den Camps für Geflüchtete und klären mit Postern darüber auf, wie sie sich vor einer Ansteckung schützen können. Weiterhin verteilen wir lebenswichtige Bargeld- und Wertgutscheine, damit die Menschen sich selbst versorgen können mit dem, was sie am dringendsten benötigen. In der Türkei unterstützen wir die örtlichen Behörden im Kampf gegen COVID-19 und versorgen Haushalte mit Hygiene- und Lebensmittelpaketen.



„Wir verteilen von Tür zu Tür, um Menschenansammlungen zu vermeiden.“ **Refed Kenno, Projektkoordinator, A'zaz, Syrien**

Tadschikistan: In den Distrikten Ayni und Penjikent unterstützen wir 50 Schulen mit etwa 14.000 Schüler*innen. Wir installieren Handwascheinheiten mit zehn Wasserhähnen und stellen Seife zu Verfügung. Auf Bitten der Schulbehörden versorgen wir 77.000 Schüler*innen und Lehrer*innen im Zerafshon-Tal mit Gesichtsmasken und Infrarot-Thermometern. Die Masken werden nach internationalen Standards von einer lokalen Textilnäherei hergestellt, die von Frauen geleitet wird.

Uganda: Aufklärung und Hygieneschulungen stehen derzeit im Vordergrund. Dazu wird die Bevölkerung über Radiosendungen informiert und es finden Trainings für Gesundheitshelfer*innen statt, zum Beispiel in der Herstellung und Verbreitung einfacher Handwascheinrichtungen oder der Herstellung von Flüssigseife. Die Ausbildung für Jugendliche in Bereichen wie Gemüseanbau und Bienenzucht hat wieder begonnen, unter Einhaltung des Hygiene-Konzeptes.

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de